

Bauwahn auf

- Jede Gemeinde wollte ihre eigene Veranstaltungs-Halle
- Motto: „Was mein Nachbar hat, das brauch' ich auch!“
- Die Politik spielte brav mit, zog die „Spendierhosen“ an

Diese Zahlen sind wirklich verblüffend: 710 Rüsthäuser! 433 Mehrzweckhallen! 475 Bauhöfe! Verblüffend.

Jetzt haben unsere Regierungswillige Voyes & Schützenhöfer („Schützenvoves“? „Voveshöfer“?) aber gerade eine Zeit des großen Sparens ausgerufen, und man ahnt

Gewaltiges Sparpotential

ja tatsächlich, dass in diesen Hundertschaften von Immobilien riesige Sparpotenziale schlummern. Was aber tun? Abreißen? Das wäre die blödeste Alternative.

Nein, es gilt, Ideen zur nachhaltigen Nutzung zu entwickeln. Ein erster Schritt ist immer die Gemeindegemeinschaften. Angesichts der vielen leeren Gemeindegemeinschaften sind dann die Bürgermeister ohnehin gezwungen, jeden Euro zweimal umzudrehen. Und wer dann engstirnig und kleinkariert nicht über seine Ortstafel hinausblickt, hat ohnehin die Zeichen der Zeit verkannt. **CB**

Gemeindestrukturreform, das ist ein sperriges Wort für eine noch sperrigere Materie. Von Leitbildern ist da die Rede, von Fusionen und raumordnungspolitischen Gesichtspunkten. Der Laie blickt da kaum noch durch. Die „Steirerkrone“ hat die 40-seitige Faktensammlung des Landes genau studiert. Mit dem Ergebnis, dass Einsparungen viel Sinn machen. Denn es ist schon mehr als irritierend, in welcher Fülle unsere Kommunen ausgestattet sind. Muss jeder Ort eine Veranstaltungshalle haben, Kickplätze im Zwei-Kilometer-Abstand, dazu unfinanzierbare Sporthallen sonder Zahl? Eine Bestandsaufnahme.

Gleich vorweg: Es geht die Wichtigkeit der Freinicht darum, den kleinen willigen Feuerwehren anOrten etwas wegzunehmen, zuzweifeln oder die Sanie-



Ein neues Gemeindeamt - wie hier in Hausmannstätten

rung einer baufälligen Veranstaltungshalle zu verteuern. All das hatte bis jetzt ja durchaus seine Berechtigung; so lange sich's die Kommunen bzw. das Land halt leisten konnten. Doch nun ist Ebbe in den Kassen, gespart muss werden. Daran führt kein Weg vorbei, und die Reformpartner haben in aller Deutlichkeit vermittelt, dass sie diesen Weg zu Ende gehen werden.

In der 40-Seiten-Faktensammlung „Stärkere Gemeinden - Größere Chancen“ haben SPÖ und ÖVP

VON GERALD SCHWAIGER UND GERHARD FELBINGER

dargelegt, wie sie sich das vorstellen, die „Steirerkrone“ hat sich die Schmanckerln herausgepickt.

Und da muss man sich wirklich so einiges auf der Zunge zergehen lassen. Denn die 542 steirischen Gemeinden sind infrastrukturell mehr als gut ausgestattet; sie verfügen (ohne Graz) gemeinsam über mehrere tausend bauliche Einrichtungen für die verschiedenen kommunalen Aufgaben (Verwaltung, Kinderbetreuung, Bildung, Kultur, öffentliche Ordnung, Bewirtschaftung etc.). Kaum ein Orterl, wo's keinen Bauhof, eine Schule, einen Fußballplatz etc. gibt. Hier ist es in den vergangenen Jahren zu einem regelrechten Wildwuchs gekommen; frei nach dem Motto „Wenn mein Nachbar ein Schwimmbad hat, dann will ich auch eines“ ist man von Nord bis Süd, von West bis Ost in eine wahre Bauwut verfallen. Gut für die Baufirmen, schlecht für die Budgets. Das Land spielte brav mit

Steirisch

und verteilte mit dem Füllhorn großzügig Subventionen.

● Und so schaut's aktuell aus bei uns:

536 Gemeindeämter, 457 Volksschulen, 153 Hauptschulen, 570 Kindergärten, 710 Rüsthäuser, 15 Problemstoff-Sammelstellen, 312 Altstoffsammelzentren, 475 Bauhöfe, 433 Mehrzweck- und Veranstaltungshallen, 29 Hallenbäder, 98 Freibäder, 91 Sporthallen, 408 Fußballsportanlagen zählt man insgesamt im Steirerland; eigentlich eine unfassbare Menge, die die berechtigten Fragen aufwirft: Muss denn jeder alles haben? Braucht's in einem Ort gleich sieben Feuerwehren? Wieso ist es nicht zumutbar, zum Sporteln oder Tanzen in den Nachbarort zu fahren, wo doch ohnehin schon fast jeder - auch eine statistische Größe - eineinhalb Autos sein Eigen nennt?

Es sind aber auch die enormen Kosten, die diese Gebäude verursachen - und die die öffentliche Hand einfach nicht mehr tragen kann: Teilweise sind noch Darlehen zurückzahlen, laufende Kosten (für Heizung, Strom etc.)

müssen gedeckt, Rücklagen für eine Reinvestition angespart werden. Zehn Prozent der Häuser befinden sich in einem sanierungsbedürftigen bzw. abbruchreifen Zustand, 30 Prozent sind neu. Es besteht also Handlungsbedarf.



Aufgelistet finden Sie den Infrastruktur-Wahnsinn in unserer Grafik auf dieser Doppelseite. Aber eines darf man - bei allen aktuellen Bemühungen - nicht vergessen: Es waren die selben Politiker, die jetzt den (finanziellen) Untergang der Steiermark prophezeien, die in die Kamera lächelnd Küchenkastln in Spitälern, Mistkübln irgendwo oder halt ein schweinsteures Hallenbad eröffnet haben. Natürlich ohne viel über die künftigen Kosten nachgedacht zu haben...



Wichtig und richtig: die steirischen Feuerwehren!

Fotos: Sepp Pail

Warum das Land „kracht“, wie der Titel der Grafik verrät, ist schnell erklärt: Tausende kommunale Einrichtungen im ganzen Land wollen auch erhalten werden. Heizungen, Darlehensrückzahlungen und Sanierungen verschlingen Unsummen. Dabei geht es nicht darum, den Kleinen etwas wegzunehmen, sondern auf mehr Effizienz zu achten. ▶

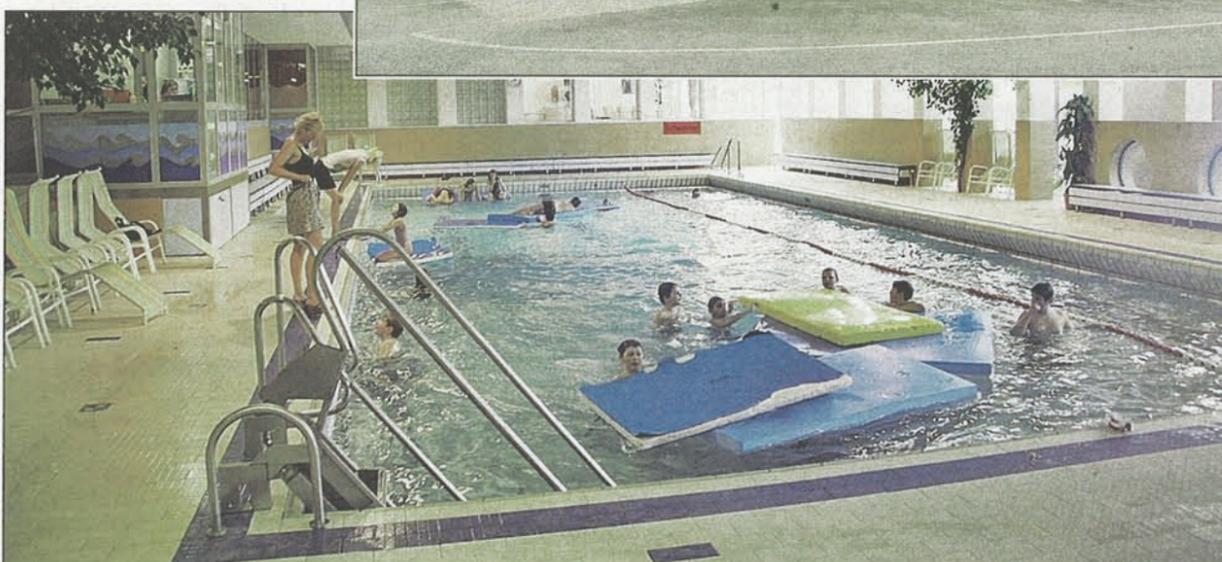
KOMMUNALE EINRICHTUNGEN: Warum das Land „kracht“



Quelle: Kleinregionale Entwicklungskonzepte, Statistik Austria, LSR Stmk, Krone GRAFIK



Ein gutes Beispiel für eine tolle, moderne Veranstaltungshalle: die Kirschenhalle in Hitzendorf.



Hier macht das Plantzen richtig Spaß! Schüler vergnügen sich im Hallenbad von Kalsdorf bei Graz.